

KINDHEIT - NEUE PERSPEKTIVEN

In kaum einem Bereich der Erziehungswissenschaft haben sich in den letzten Jahrzehnten so große Veränderungen ergeben wie in der Kindheitsforschung. Traditionelle Auffassungen von Kindheit als einem wesentlich in Abhängigkeit von Erwachsenen bzw. von diesen dominierten Institutionen bestimmten Lebensalter sind Konzeptionen einer eigenberechtigten Kindheit und kindlicher Selbstbestimmung gewichen, die die alte Pädagogik in Zweifel ziehen. Eine den differenzierten Lebensverhältnissen angemessene Kindheitsforschung und Erziehungspraxis wird die neue Eigenständigkeit der Kinder zu berücksichtigen haben ohne die alten Sicherheiten elterlicher Liebe und öffentlicher Fürsorge über Bord werfen zu können. Die RingLehrveranstaltung „Kindheit - Neue Perspektiven“ will die Fäden der neuen Kindheitsforschung aufnehmen, Standpunkte sichten und vergleichen, offene Problemstellungen ausfindig machen, anschließende Fragen formulieren und umsichtige Antworten versuchen.

Bernhard Rathmayr, Leiter der RingLehrveranstaltung

Die ReferentInnen:

Michael-Sebastian Honig, Professor für Pädagogik an der Universität Trier. Geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE) und Mitglied im Vorstand der Kommission „Pädagogik der frühen Kindheit“ in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE).

Heinz Hengst, Professor für Sozial- und Kulturwissenschaften an der Hochschule Bremen, Mitglied des Instituts für Popular- und Kinderkultur an der Universität Bremen; Arbeitsschwerpunkte: Kindheit, Kinderkultur und Generationenverhältnis unter besonderer Berücksichtigung der Medien und des internationalen Vergleichs; zahlreiche Veröffentlichungen zu diesem Themenkomplex. Seit 1998 Sprecher der Sektion „Soziologie der Kindheit“ in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie.

Dieter A. Lenzen, Professor am Institut für Allgemeine Pädagogik der FU Berlin; Arbeitsschwerpunkte u.a.: Philosophie, Theorie und Anthropologie der Erziehung, Schulforschung, erziehungswissenschaftliche Medienrezeptionsforschung. Geschäftsführender Schriftleiter der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft (ZfE), Mitglied des Vorstandes

der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Autor zahlreicher pädagogischer Nachschlagewerke, Bücher, Aufsätze, u.a. zur Geschichte und Theorie der Lebensalter.

Meike Baader, Assistentin am Institut für Pädagogik der Universität Potsdam. Arbeitsschwerpunkte: Geschichte von Kindheit, Jugend und Familie in der Moderne, Geschlechterforschung, Reformpädagogik, Pädagogik und Religion in der Moderne, Theorien moralischer Urteilsfähigkeit und des sozialen Verstehens.

Barbara Sichtermann, Sozialwissenschaftlerin, Publizistin und Schriftstellerin; zahlreiche Bücher und Veröffentlichungen zur Kindheit, Erziehungsalltag, Medien, Frauen.

Helmut Wintersberger, freischaffender Sozialwissenschaftler und Lektor für Vergleichende Politikwissenschaft an der Universität Wien. Begründer des internationalen Forschungsnetzwerks „Kindheit und Gesellschaft“, das er bis 1997 leitete. Zahlreiche Bücher und Aufsätze über Kindheit und Kindheitspolitik.

Das Institut für Erziehungswissenschaften bedankt sich für die großzügige Förderung der RingLehrveranstaltung bei den Rektoren der Universität, Univ. Prof. Dr. Hans Moser und Univ. Prof. Dr. Peter Loidl, beim Dekan der GeWi-Fakultät, Univ. Prof. Dr. Eimar Kornexl sowie bei den folgenden Institutionen:



HYPO TIROL BANK



KINDHEIT



NEUE PERSPEKTIVEN

RingLehrveranstaltung
Institut für Erziehungswissenschaften
Universität Innsbruck
14. - 16. März 2002
Innrain 52, Hörsaal 4
Nachmittagseminar: UR 10, 5. Stock

Donnerstag, 14. März

09.00 - 10.00

Michael-S. Honig: KINDHEIT UND EIGENSINN
Die Kindheitsfrage in den Sozialwissenschaften

Was meinen wir eigentlich, wenn wir von „Kindern“ sprechen? Der Vortrag wird zunächst einige Grundgedanken der Kindheitssoziologie vorstellen und sich mit ihrer Kritik am Sozialisationsparadigma auseinandersetzen. Im zweiten Schritt möchte ich in einer groben sozialgeschichtlichen Skizze zeigen, dass sich das Kindheitsmoratorium des 20. Jahrhunderts als Antwort auf das Zerbrechen der vorindustriellen Einheit von Erziehung und Arbeit konstituiert. Im dritten Schritt plädiere ich dafür, Differenz und Einheit von Kindsein und Kindheit als Symbolisierung struktureller Ambivalenzen generationaler Ordnungen aufzufassen und in Prozessen der Institutionalisierung von Kindheit zu untersuchen. Meine These lautet: Die Kindheitsfrage der Gegenwart, die Frage nach Verschiedenheit und Gleichheit von Kindern und Erwachsenen, stellt sich im Horizont einer Re-Kontextualisierung der Kindheit zwischen Familie, Staat und Markt.

10.00 - 10.30: Diskussion 10.30 - 11.00: Pause

11.00 - 12.00

Heinz Hengst: VON DER LEBENSPHASE ZUR LEBENSFORM? Zum gegenwärtigen Wandel von Kindheit und Kindheitsmustern

Während bis vor wenigen Jahrzehnten der pädagogische Diskurs in der Kindheitsdiskussion die zentrale, hegemoniale Rolle spielte, treten gegenwärtig die ökonomischen, politischen, juristischen und medialen Diskurse als Konkurrenten auf. In der Debatte um Kinder und Armut etwa wird Kindheit als sozialpolitisches Problem thematisiert. Im Rahmen der politischen Kinderrechtsdebatte geht es um eine Neubestimmung von Kindern als juristischen Personen. Auf den Märkten von Medien und Konsumgütern wird das pädagogische Projekt Kindheit, seit der Aufklärung das Herzstück des modernen Kindheitskonzeptes, grundsätzlich in Frage gestellt, die Generationsdifferenz neu bestimmt und ein neues Kindheitsmuster lanciert.

12.00 - 12.30: Diskussion, 12.30 - 14.00: Pause

14.00 - 16.00: Seminar: Honig / Hengst

16.00 - 16.30: Pause

16.30 - 17.30: Nachbereitung

Freitag, 15. März

09.00 - 10.00

Dieter Lenzen: KINDHEIT ALS SOZIALES KONSTRUKT
Entdifferenzierungsprozesse an der Wende zum 21. Jahrhundert

Kindheit ist keine empirische Tatsache, sondern ein kulturelles Konstrukt. In der heutigen Form ist dieses Konstrukt im Laufe des 17. Jahrhunderts entstanden. Systemtheoretisch betrachtet, diente es als Kommunikationsmedium im seinerzeit entstehenden modernen Erziehungssystem. Seine Funktion bestand darin, die Ausdifferenzierung des Gesellschaftssystems zu unterstützen. Im Übergang vom 20. zum 21. Jahrhundert beobachten wir ein Verschwinden der grundlegenden Differenz „Kind - Erwachsener“ als Bestandteil eines gesellschaftsweiten Entdifferenzierungsprozesses. Verschwindet „das Kind“, tritt etwas anderes an die Stelle der grundlegenden Differenz? Eine Frage, deren Beantwortung eine Aussage über die Zukunft des Erziehungssystems erlaubt?

10.00 - 10.30: Diskussion

10.30 - 11.00: Pause

11.00 - 12.00

Meike Baader: DER ROMANTISCHE KINDHEITSMYTHOS: lediglich von historischer oder auch von aktueller Relevanz?

In diesem Vortrag wird es um den romantischen Kindheitsmythos und seine Spuren in der Pädagogik der Moderne gehen. Es wird danach gefragt, ob das romantische Bild vom Kinde auch heute noch die Sicht auf Kinder, Kindheit und das Generationenverhältnis prägt und pädagogische Konzepte beeinflusst. Thematisiert wird unter anderem eine neuere amerikanische Debatte über neurowissenschaftliche Forschungsergebnisse und deren vermeintliche Konsequenzen für Erziehungs- und Bildungsprozesse.

12.00 - 12.30: Diskussion

12.30 - 14.00: Pause

14.00 - 16.00: Seminar: Lenzen / Baader

16.00 - 16.30: Pause

16.30 - 17.30: Nachbereitung

Samstag, 16. März

09.00 - 10.00

Barbara Sichtermann: DIE ERSTE ZIGARETTE
Pubertät von der Kindheit her gesehen

Wir haben uns daran gewöhnt, die Pubertät von ihrem „Ziel“ her zu betrachten, der jungen erwachsenen Persönlichkeit. So erscheint sie als eine Zeit der Verwirrung und des Übergangs. Betrachtet man sie aber von der Kindheit her, erscheint sie als Zerstörungsprozess: der kindlichen Identität, die auf ihre Weise „fertig“ und rund war. Aus dieser Perspektive wird die Pubertät neu betrachtet - anhand der Frage: Warum verlangt es nur die Erwachsenen, nicht aber die Kinder nach Rauchen und Rausch? Drogenproblematik entwicklungsgeschichtlich gesehen.

10.00 - 10.30: Diskussion

10.30 - 11.00: Pause

11.00 - 12.00

Helmut Wintersberger: SIND KINDER EINE MINDERHEITSGRUPPE?

Eine Standortbestimmung gegenwärtiger Kindheitspolitik
Ausgangspunkt meiner Ausführungen sind zwei für Kindheit maßgebliche Entwicklungen des auslaufenden 20. Jahrhunderts: Einerseits wurde im Gefolge der UN-Konvention über die Rechte des Kindes aus dem Jahr 1989 das individuelle Kind als Rechtssubjekt (nicht nur Objekt rechtlicher Verfügungen Erwachsener) erkannt, andererseits haben neuere Strömungen sozialwissenschaftlicher Kindheitsforschung zur Identifikation der „Kollektivität“ von Kindern als eigenständiger Bevölkerungsgruppe geführt. Seither beginnt sich zusätzlich zu bereits bestehenden kindheitsrelevanten Politikfeldern (wie Bildungs-, Sozial-, Familien-, Frauenpolitik) auch Kindheitspolitik als neues Politikfeld zu konstituieren. Das Referat wird den bisherigen Erfahrungen und Zukunftsperspektiven von Kindheitspolitik in Österreich und anderen (vor allem westeuropäischen) Ländern gewidmet sein.

12.00 - 12.30: Diskussion

12.30 - 14.00: Pause

14.00 - 16.00: Seminar: Sichtermann / Wintersberger

16.00 - 16.30: Pause

16.30 - 17.30: Nachbereitung